

Genervt

Mein Sohn kam heute nach der Schule nach Hause und hat sich erstmal so richtig ausgekotzt. Er war genervt: Die Busse, die nur sporadisch fahren und man nie genau weiß, wo sie halten, die Schulsituation – erst in Remagen, dann jetzt in Containern - sein Fuß, der ihm Beschwerden macht und noch die, für ihn rechtschreiblich nicht vertretbaren Worte überall in der Stadt, das Neueste: „Ahrche“, gesehen auf einer Bank.

Was mich im Nachhinein wundert: Er hat mit keinem einzigen Wort erwähnt, dass ihn die Flut, der Schlamm oder die Arbeit danach nervt. Nein, ihn nervt das, was daraus entstanden ist. Die Resultate, die diese Nacht, nach über einem halben Jahr, hervorgebracht hat.

Und wenn ich darüber nachdenke, geht es mir ähnlich. Es sind so manche Kleinigkeiten, die am Meisten nerven: Dass der Müll oft länger als gewohnt nicht abgeholt wird (immer noch nicht), dass die Bahn in Remagen einem manchmal vor der Nase wegfährt und nicht wartet, dass immer wieder meine Einfahrt zugeparkt wird, dass der Glaskontainer überquillt...

Und mir fällt dabei auf, dass es gar nicht nervt, wenn ein Bagger irgendwo steht und die Weiterfahrt unmöglich macht, dass die gewohnten Geschäfte nicht da sind und ein Einkauf nicht möglich ist, dass man nicht einfach zum Essen gehen kann...nein, es sind die kleinen Dinge, die heute mehr anstrengen.

Ich glaube, Geduld hat viel damit zu tun, um was es geht. Dass ein Geschäft noch nicht wieder öffnen kann, leuchtet ein, aber warum fahren die Buslinien für die Schüler nicht einigermassen zuverlässig, obwohl sich so viele mit der Planung beschäftigen?

Ein Bagger, der den Weg versperrt, hilft bei den Aufräumarbeiten und kann manchmal auf den Durchgangsverkehr keine Rücksicht nehmen, aber: Warum stehen die vollen Mülltonnen oft wochenlang auf der Straße, obwohl von verschiedenen Nachbarn angerufen wird?

Und jetzt muss ich mich selbst an der Nase packen: Warum kann ich Geduld zeigen, wenn ein Bagger meine Einfahrt versperrt, aber nicht, wenn es ein Auto ist?

Ist Geduld wirklich so abhängig von den Dingen, oder kann man das nicht doch ein bisschen üben?

Ihre Gemeindereferentin Sabine Dettinger

